

VANDE MATHARAM

Von DIPTESH BANERJEE

Ich fühle den nationalen Geist Indiens, mit welchem ich den Tag unserer gewonnenen Freiheit mit Würde und Stolz preise. Zugleich aber beweint meine zerrissene Seele den wehmütigen Schmerz einer Vergangenheit, die im Blutbad unseres tiefen Hasses bis heute noch unaufhörlich wütet. Ein Blutbad der menschlichen Hoffnungslosigkeit, das unsere Herzen in gemeinsamer politischer Teilung geschwisterlich miteinander vereint. Unser geistiger Vater, die große Seele unserer Kulturvielfalt, der unser gelobtes Land aus dem Joch des Teufels befreite, lassen wir hochleben, indem wir sein heiliges Werk mit Füßen treten.

Schriften der Liebe begründen den Hass und begießen unsere göttliche Mutter mit Tränen der Verzweiflung, die den Frühjahr unseres Todes erblühen lässt. Geblendet von unserer Liebe zum Haß vergehen wir an den Düften von süßen Blüten, die unsere giftige Feindschaft bedeuten. Bedeutungslos hingegen werden jene ursprünglichen Werte unserer Vernunft, die uns über Tausende von Jahren begleiten und als verträumte Ideale sich allmählich in Wunschtichtungen der Vergessenheit verlieren.

So schlägt sich auch meine innere Wirklichkeit in eben solch einem lyrischen Ausdruck nieder, die in den Köpfen kritischer Geister lediglich nur Momente wunderlicher Poesie durchlebt. In einer Welt, in der wahre Kultur zur Kulturware verkommt, verkünden Erleuchtete die Worte zur Huldigung der Mutter: Vande Matharam! Gebete, die als missverstandene Hymnen gemeinsam mit hetzenden Schlachtrufen im Feuergeschehen heiliger Kriege verhallen. In meinem Herzen verbleiben die Zeitzeugen der selbstlosen politischen Taten meines Großvaters, dessen Büste die Straße der Hoffnung ziert, die seinen ehrenvollen Namen trägt. Der Name eines Mannes, der seine britischen Kleider in das revolutionäre Feuer der Gerechtigkeit warf und auf den Spuren des Gottvaters unserer Nation den Bedürftigen diente. Im Wissen um unsere ewige Mutter rufe auch ich in die Welt hinaus: VANDE MATHARAM!